

# Rückkehr der Natur.

Texte: Cornelia Niggli  
Fotos: Christian Flierl

Rund zehn Kilometer von Basel rheinabwärts liegt die Rheininsel im Naturschutzgebiet der Petite Camargue im Elsass. Ein durch die Universität Basel begleitetes Renaturierungsprojekt soll das ehemalige Ackerland zu einem sich selbst erhaltenden Wald- und Wiesengebiet entwickeln.

Auenlandschaften wie jene auf der Rheininsel sind selten in Mitteleuropa. Ohne Flut, Feuer oder grosse Pflanzenfresser müsste das Gebiet regelmässig gemäht werden, damit es nicht allmählich zum Wald wird. Denn dann würden Pflanzen- und Tiergemeinschaften verschwinden, die auf offene Auenlandschaften spezialisiert sind. Im Rahmen eines Forschungsprojekts unter der Leitung von Prof. Dr. Valentin Amrhein hielten deshalb 2018 Konik-Pferde und schottische Hochlandrinder auf der Insel Einzug.

Seine Doktorandin Lilla Lovász untersucht, wie sich das Weiden der Pferde und Hochlandrinder auf die Flora und die Fauna der Auenlandschaft und speziell den Bestand der Vögel auswirkt. Über mehrere Jahre hinweg beobachtet sie, wie sich das 32 Hektar grosse Gebiet dadurch verändert.



um

Die Pferde und Hochlandrinder tragen Peilsender, damit Lovász verfolgen kann, welche Flächen die Tiere zur jeweiligen Jahreszeit wie stark nutzen. Zusätzlich erfasst Lovász in regelmäßigen Abständen den Vogelbestand.

Anhand der gesammelten Daten untersucht die Zoologin den Zusammenhang zwischen dem Vorkommen der Vögel und dem Aufenthalt der Pferde und Rinder an bestimmten Orten auf der Insel. Im Austausch mit Valentin Amrhein wertet sie die Resultate laufend aus. (rechts)

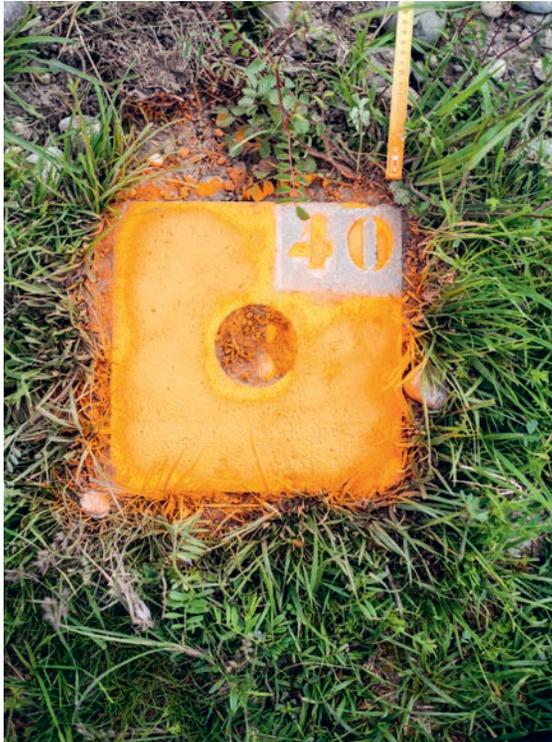
## Album



Zwischen Juni und August dokumentiert Lovász mit ihren Kolleginnen und Kollegen zudem die Pflanzenwelt der Insel, um die Veränderungen der Vegetation durch den Renaturierungsprozess und den Einfluss der grossen Pflanzenfresser zu untersuchen.



## Album



## Album

Damit sie die zu untersuchenden Stellen wiederfindet, hat Lovász Marksteine eingegraben. Um die Daten vergleichen zu können, muss sie jeweils die exakt gleiche Stelle analysieren. Da GPS-Daten von Messung zu Messung geringfügig variieren, sind sie dafür zu ungenau. Die orange Farbe hilft, die über das Jahr häufig verwucherten Steine leichter wieder zu finden. Insgesamt 80 solcher Steine liegen über die Insel verteilt. (links)

Die Holzquadrate dienen als Rahmen, um die Vegetation auf einer festgelegten Fläche zu erfassen. Die Forscherin dokumentiert unter anderem die häufigsten Pflanzenarten und misst die durchschnittliche Wuchshöhe und die Dichte der Pflanzen. Dadurch hofft sie, den Einfluss der Pflanzenfresser auf die Vegetation bestimmen zu können.



In den vier Jahren, seit Lilla Lovász auf der Rheininsel forscht, konnte sie bereits eine grosse Veränderung der Artengemeinschaft feststellen. Vögel wie der Star oder die Feldlerche – deren Bestände in Europa aufgrund intensiver Landwirtschaft rückläufig sind – sind auf die Insel zurückgekehrt und können sich bislang halten. Lovász geht davon aus, dass dies in Zusammenhang mit der Ansiedlung der Konik-Pferde und Hochlandrinder steht. Diese wirbeln beim Grasensuchen Insekten auf, die den Vögeln dadurch zu leichter Beute werden.



**Lilla Lovász**  
vom Departement Umweltwissenschaften untersucht an der Forschungsstation Petite Camargue Alsacienne die Auswirkung von Beweidung auf Vögel und Pflanzen der Auenlandschaft.



**Valentin Amrhein**  
ist Leiter der Forschungsstation Petite Camargue Alsacienne und Titularprofessor für Zoologie an der Universität Basel.